

Geschichtsblatt

Geschichte und Geschichten aus Althegnenberg, Hörbach und Nachbarorten

Nr. 54

Oktober 2021

Der Wirt in Althegnenberg Teil 1

von Toni Drexler

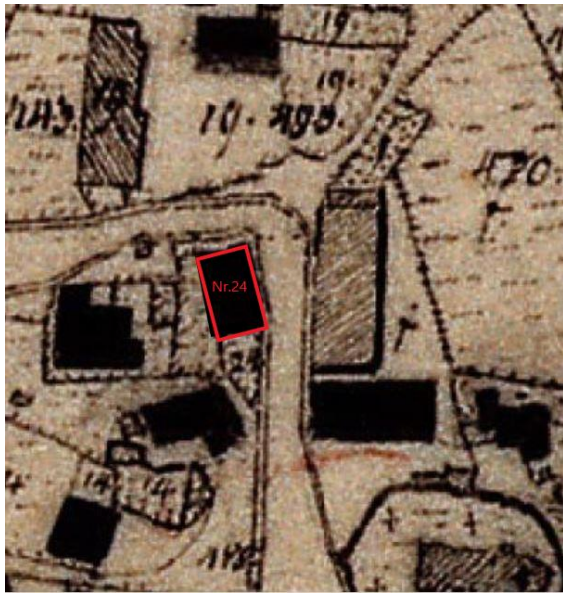


Das markante Vierseitenwesen in der Dorfmitte um 1975.

Vorläufer "Wangermeier"

Dort wo, einst das alte Wirtshaus von Althegnenberg stand, ist heute eine Baugrube. Über zwei Jahrhunderte stand da ein stattliches Gasthaus: der Jägerwirt, dann Gasthof Bergmüller und später Gasthof Jung. Die lange Geschichte der Althegnenberger Gastwirtschaft sei hier aufgezeigt.

Die Anfänge liegen gegenüber, im heute noch bestehenden Anwesen Augsburgstr. 2, früher Haus-Nr. 24, das älteren Bewohnern noch als Poststelle und "Wangermeier" bekannt sein dürfte. In diesem Anwesen befand sich seit dem 18. und 19. Jahrhundert eine Kramerei. Um 1900 wurde dort eine Wagnerei eingerichtet.



Dort heiratete um 1679 ein Augustin Sebald von Luttenwang ein. Augustin Sebald und seine Frau Maria hatten sieben Kinder, wovon ein Kind bald nach der Geburt starb. 1694 starb auch seine Ehefrau Maria, worauf er bald darauf um 1697 eine Elisabeth heiratete. 1709 erweiterte Augustin Sebald seinen Geschäftsbereich, er wurde erstmals in einer Beurkundung als "Hospes", also Wirt bezeichnet. Augustin starb 1726, seine zweite Frau Elisabeth 1737.

Inzwischen hatte seit 1720 sein Sohn aus erster Ehe, Franz Sebald, die Wirtschaft

übernommen. Man muss davon ausgehen, dass diese immer noch mit einer "Hucklerei" (Kramerei) verbunden war. 1743 starb Franz Sebald.

Nicht einmal zwei Monate später heiratete seine Witwe Anna Maria Sebald einen Johannes Holzmüller. Doch dieser Verbindung war kein Glück beschieden, im selben Jahr noch musste er seine Frau zu Grabe tragen. Bereits am 16. Februar 1744 heiratete der Witwer Johannes Holzmüller Gertraud Mohr, doch auch diese starb noch vor Ablauf eines Jahres, vermutlich am Kindbettfieber. Johannes heiratete zum dritten Mal am 31. Mai 1745 Catherina Hirtler, die Tochter von Zacharias Hirtler, einem Bauern von Hörbach.

In der Anwesensbeschreibung von 1752 heißt es *"besitzt Haus und Garten samt der Pierzäpfelerey"*. Die Besitzer des Gasthauses hatten nur das Recht, Alkohol auszuschenken, verboten war es dagegen, Feste auszurichten und den Gästen warmes Essen zu servieren. Dazu wäre eine Tafernkonzession nötig gewesen. Lediglich die Kirchweih wurde in Althegnenberg mit Musik und Tanz gefeiert. Die Althegnenberger gingen zum Tanzen nach Hofheggenberg. Dort gab es die einzige Tafernwirtschaft in der Hofmark Hofheggenberg, wo an vielen Feiertagen wie Ostern und Pfingsten, zur Fasnacht und sogar an zahlreichen Sonntagen Tanzveranstaltungen stattfanden¹. 1763 starb Johannes Holzmüller. Nach 1773 wurde für einige Zeit kein Wirt in Althegnenberg mehr erwähnt, bei den Nachfolgern auf diesem Anwesen wird nur noch die "Hucklerei" (Kramerei) genannt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Schankwirtschaft noch stillschweigend weiterbestand.

Die Ära Landherr



Xaver Landherr, herrschaftlicher Jäger der Hofmark Hegnenberg, heiratete am 30. Dezember 1807 in das Anwesen Nr. 1 ein, das spätere Wirtshaus "zum Jägerwirt", das nach ihm seinen Namen erhielt. Im ausgehenden 17. Jahrhundert war das Anwesen nach dem Hoffuss noch eine Hube, also ein halber Hof, im 18. Jahrhundert wurde er nur noch als 1/3-Hof mit 2 Rösser und drei Kühen, bewertet. Der Hausname war "Beim Gaberl" oder "Gabriel-Gütl".

Xaver Landherr war verwitwet, in Mindelheim geboren und bereits 58 Jahre alt. Seine Ehefrau Maria Rosina Denzinger war Dienstmagd am Hof in Hofheggenberg, gebürtig von Absberg am damals noch nicht vorhandenen Großen Brombachsee in Mittelfranken. Vermutlich kaufte Landherr das Anwesen und übernahm die "Bierzapfler-Gerechtigkeit" (Schankrecht) vom gegenüber liegenden Anwesen Augsburgsburger Str. 2.

Der Ort eignete sich als Übernachtungsstation für Reisende, Fuhrleute und wandernde Handwerksgesellen. Dies war einem Bierzapfler jedoch nicht erlaubt, sondern nur einem Tafernwirt. Deshalb unternahm er mehrere Versuche eine "Taferngerechtigkeit" (umfangreiches Schank-, Speise-, Übernachtungs- und Veranstaltungsrecht) zu erlangen.

Nachdem seine Ehefrau Rosina gestorben war, heiratete Xaver Landherr ein drittes Mal, am 26. Mai 1814 die 25-jährige Barbara Wachter aus Stopfenheim (unweit von Absberg in Mittelfranken). Er ist Mitte der 1830er Jahre gestorben. Seine Ehefrau Barbara Landherr, kümmerte sich nun energisch um die Erweiterung ihrer Gastwirtschaft.

Stillschweigend wurde von der Polizei geduldet, dass die Gäste beherbergt und mit Kaffee und warmem Essen bewirtet wurden. Insgesamt standen acht Betten zur Beherbergung der Durchreisenden zur Verfügung. Ein Zimmer war für Reisende besseren Standes ausgestattet. Eines der drei vorhandenen Fremdenzimmer trug sogar die Bezeichnung »Handwerksburschenzimmer«. Im Wohngebäude bestand die Möglichkeit, acht Pferde unterzubringen. In dem zum Anwesen gehörenden Ökonomiegebäude konnten darüber hinaus weitere sechs Pferde untergestellt werden. Im Wirtschaftsgebäude befanden sich zudem ein Schlachthaus und ein für eine gute Wirtschaft unerlässlicher Eiskeller zur Kühlung des Bieres.

Der Bierabsatz entwickelte sich gut, vor allem, als Althehgenberg 1840 Bahnstation der Eisenbahnlinie München-Augsburg wurde. An Sonn- und Feiertagen kamen nicht nur

Reisende, sondern auch Neugierige und Schaulustige aus den benachbarten Dörfern zog es nach Althegnenberg, um das neue Fortbewegungsmittel näher zu betrachten.

1839 und erneut 1840 bemühten sich der Graf von Hegnenberg-Dux und Barbara Landherr, darum, die Taferngerechtigkeit für den Jägerwirt zu erhalten. Zur Begründung schrieb der Graf an das Landgericht:

"1. Schon seit Jahren bildet Althegnenberg durch seine Lage an der München-Augsburger Poststraße eine Station, sowohl für Frachtfuhrleute, als auch für Lohnkutscher, so zwar, daß kein Tag vergeht, ohne daß an die Wirthsleute die Anforderung an Kaffee oder warme Speise gemacht wird. Die Entfernung der nächstliegenden Dörfer an der Straße beträgt sowohl München als Augsburg zu, wenigstens eine Säule², woraus allein schon hervorgehen mag, daß in dieser Hinsicht eine Beeinträchtigung solcher Wirthe nicht stattfindet.

2. Als unmißbillig erscheint aber ein solches Taferrecht vermutlich, seit die München-Augsburger Eisenbahn den Ort Althegnenberg durchschneidet und daselbst eine Anhalts-Station hergestellt hat. - Nicht nur die Reisenden welche hier absteigen, sondern noch mehr jene, welche von seitwärts liegenden Orten hierher kommen um von hier aus die Bahn zu benutzen, sind berechtigt hier anständige Bewirtung zu verlangen wie sie solche auf allen Anhaltspunkten der Bahn zu finden gewohnt sind. -

3. Die täglich sich wiederholende unabweisliche Nothwendigkeit der Anforderungen der Gäste zu willfahren und auszukehren, hat die Polizei-Behörde außer Stand gesetzt der gesetzwidrigen Ausübung dieser Befugnis sich zu widersetzen das wird sohin durch die Umwandlung dieser Schankgerechtigkeit in eine Taferne dieser Widerspruch und mit ihm eine Menge Klagen geben. -

4. Es ist die derzeitige Wirthschaftspächterin vollständig mit dem, zum Betrieb einer Taferne erforderlichen Local sowohl als den erforderlichen Geräthen hinreichend versehen, gleichwohl erkläre ich mich bereit im Falle dieses Local nicht genügend befunden, oder dieses Pachtverhältnis geändert werden sollte, die nöthigen Baulichkeiten sowohl alsdann ... herzustellen, nöthigenfalls über das hierzu erforderliche Vermögen mich auszuweisen."

Der Antrag wurde aber vom Landgericht Bruck abgelehnt³.

1847 übernahm die nächste Generation die Wirtschaft: der Sohn von Xaver und Barbara Landherr, Franz Xaver, auch er gräflich von Hegnenbergischer Förster und Oberjäger, geboren am 24. November 1815 in Althegnenberg, heiratete am 22. Juni 1847 die 28-jährige Franziska Hörer, Wirtstochter von Hechenwang bei Greifenberg. Seine Mutter, die ehemalige Wirtin Barbara Landherr starb 1860 im Alter von 72 Jahren.

Todes-Anzeige.

Heute Abends 9½ Uhr wurde nach schweren Leiden unser innigstgeliebter unvergesslicher Vater


Herr
Franz Xaver Landherr,
qu. Herrschaftl. Revierförster und qu. kgl. Waldaufseher,
ehem. Landrathsmittglied von Oberbayern, Inhaber des kgl. bayr. Ludwigs-Ordens
in Oberreiman bei Landau, wo er Ruhung suchte, in seinem 68sten Lebensjahre von dieser Welt abberufen.

Um stillen Beistand bitten

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Althegeenberg, Oberreiman, San Antonio (Texas), den 31. Juli 1885.

Franz Xaver Landherr
der 1. Schützenmeister der
Schützengesellschaft
Althegeenberg von 1857



Die Beerdigung findet am Montag den 8. August früh halb 10 Uhr in Althegeenberg mit darauf folgendem Gottesdienste statt.

Franz Xaver Landherr war eine allseits geachtete Person, er wurde 1863 und 1868 in den "Landrath von Oberbayern" gewählt. Bis 1866 betrieb die Familie Landherr die Gastwirtschaft, dann wurde sie verpachtet und schließlich 1879 an den Kaufmann Joseph Großhauser aus Mering verkauft. Franz Xaver Landherr starb am 31. Juli 1885.

Die Ära Großhauser

Simon Bergmüller, geboren in Gempfung (bei Rain am Lech) als Sohn eines Brauereibesitzers, heiratete am 24. Januar 1860 in Mering die Söldnerstochter Viktoria Lang, sie wohnten in Mering Nr. 169 (heute Schmiedberg Nr. 11). Sie hatten 5 Kinder, zwei davon starben früh, das

fünfte Kind war der am 18. Juni 1871 geborene Friedrich, genannt Fritz. Bald nach der Geburt von Fritz starb Simon Bergmüller. Die Witwe Viktoria Bergmüller heiratete am 9. Oktober 1872 den Krämer Josef Großhauser von Althegeenberg. Die Ehe wurde bald darauf annulliert, da sie von dem damaligen Meringer Pfarrer Josef Renftle geschlossen wurde, obwohl dieser bereits 1870 exkommuniziert und aus dem Pfarramt entfernt wurde. Der Grund war das im vatikanischen Konzil 1870 vom Papst erlassene Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes. Am 9. Oktober 1870 verlas Pfarrer Renftle den Hirtenbrief und stellte dabei die Unfehlbarkeit in Frage.⁴ Bereits am 23. November desselben Jahres wurde er suspendiert. Nach über sechs Jahren wurde die Eheschließung im Beisein des Schullehrers und des Bürgermeisters in Althegeenberg "revalidiert" (geheilt).

Der neue Besitzer Joseph Großhauser erhielt, nachdem er einige inzwischen aufgetretene bauliche Mängel wie den einsturzgefährdeten Tanzboden, hatte beseitigen lassen, auch erstmals die volle Gastwirtschaftskonzession. Joseph Großhauser ist zwischen 1872 und 1878 an einem unbekanntem Ort verstorben.

Die Ära Bergmüller

Am 25. Juli 1878 protokollierte und beglaubigte der königliche Notar Otto Heinrich zu Augsburg folgende Urkunde: „Die verwitwete Victoria Bergmüller, geb. Lang, kaufte am 25. Juli 1878 vom Herrn Grafen Lothar von Hegenberg Dux, Gutsbesitzer auf Hofhegenberg das Gastwirtschaftsanwesen mit Ökonomie Haus Nr. 1 mit Wohnhaus, Stall, Stadl, Wagenremise, Schlachthaus, Backhaus, Wurzgarten, Wirtschaftsgarten, Sommerhäuschen und Schießstände, Schießstattgarten, Wiesen nebst dem ganzen Gemeinderecht mit allem was band-, niet- und nagelfest ist und dem gesamten Wirtschaftsinventar für 30 Tausend Mark.“ Mit diesem Kauf hatte Victoria Bergmüller den Grundstein für die Geschichte des „Gasthofes Bergmüller“ in Althegeenberg gelegt. Schon zuvor hatte für das Anwesen Haus

Nummer 1, das als Oberjägerhaus für die Verwaltung der Besitztümer des Grafen Lothar von Hegnenberg Dux diente, die Ausübung des Schankrechts bestanden, auch gab es dort Bier und Brotzeiten.

Als die Wirtschaft nur mehr von der Witwe betrieben wurde, wurde der Wunsch 1891 nach einer zweiten Gastwirtschaft in Althegegnenberg laut. Der Blech- und Emailwarenfabrikant Linke beschwerte sich über die grobe Behandlung seiner Kunden und über den Ausschank mangelhaften Bieres⁵.

Da aber 1892 der jüngste Sohn von Viktoria Großhauser aus erster Ehe, Friedrich Bergmüller, die Wirtschaft übernahm, wurden Beschwerde und Antrag abgewiesen. Fritz Bergmüller, der laut Übergabevertrag das Anwesen zum Preis von 38.000 Mark erwarb, ließ nicht nur einen neuen Eiskeller, sondern auch ein neues Schlachthaus und einen weiteren Stadel bauen. Eine Investition, die sicher notwendig war, da Bergmüller neben der Wirtschaft auch eine Metzgerei besaß. Außerdem betrieb er neben der Gastwirtschaft auch einen Getreide- und Viehhandel und war auch als Grundstücksmakler tätig. Die Familie Bergmüller sollte nun für ein Jahrhundert die Geschichte der Wirtschaft prägen.

Im Familienbuch der Pfarrei schrieb der damalige Pfarrer Singer über Fritz Bergmüller: *"Fritz hat keine Zeit für die Kirche, nicht viel mehr seine Hausfrau. Jedoch werden die Kinder ziemlich fleißig zum Gottesdienst geschickt. Liberale und bündlerische Ideen werden ihm auf seinen vielen Reisen und durch Zeitungen beigebracht."*



Die Gastwirtschaft um 1900

¹ 1715 nahmen am Kirchweihntanz in Althegegnenberg 44 Paare teil: Staatsarchiv München. Altsignatur: Hofmarksarchiv Hofhegegnenberg VII/1.

² Bis zur Einführung des Meters in Bayern wird die Entfernung an Chausséen in Stunden angegeben und durch sogenannte Stundensteine und Stundensäulen gekennzeichnet. Die „Zeitangabe“ Stunde steht aber nicht für einen Zeitraum, sondern dient als Entfernungsangabe: 1 geometrische Stunde = 1 bayerische Poststunde = 12 703 bayerische Fuß = 3707,5 m = ½ bayerische Meile.

Staatsarchiv München. Altsignatur: Hofmarksarchiv Hofhegegnenberg, Altsignatur: LXXXVIII/1.

⁴ Pfarrer Josef Renftle war einer der Initiatoren der Altkatholischen Kirche in Bayern.

⁵ StAM, LRA 89626